

Auf ein Wort

Liebe Freibünder,

das Deckblatt unserer Zeitschrift hat sich, wie Euch sicher aufgefallen ist, in seiner Aufmachung etwas geändert. Unser Bundesabzeichen wurde in die Gestaltung mit aufgenommen und ein neuer Untertitel eingefügt: „jung – bündisch – frei.“ In uns tragen wir diese Worte als einen selbstverständlichen Anspruch an uns selbst. Doch was meinen diese Schlagworte genau? Im Folgenden soll diese Selbstverständlichkeit zu Papier gebracht werden, um die Hintergründe der Entscheidung für den neuen Untertitel zu verdeutlichen.

Das Wort „jung“ ist kaum besser als mit den Worten von Albert Schweitzer zu bestimmen: *„Jugend ist nicht ein Lebensabschnitt – Jugend ist ein Geisteszustand. Sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit der Phantasie, Stärke der Gefühle, Sieg des Mutes über Feigheit, Triumph der Abenteuerlust über die Trägheit. Niemand wird alt, weil er eine Anzahl Jahre hinter sich gebracht hat. Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt. Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele. (...)*

*Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel.
So jung wie dein Selbstvertrauen,
so alt wie deine Furcht.
So jung wie deine Hoffnungen, so
alt wie deine Verzagtheit.*

Solange die Botschaften der Schönheit, Freude, Kühnheit und Größe dein Herz erreichen, solange bist du jung. – Besser kann man es wohl nicht auf den Punkt bringen.

Bei dem Wort „bündisch“ wird es hingegen schon schwieriger. „Bündisch“ ist ein Sammelbegriff, für den sich so viele Definitionen finden lassen, wie die bündische Jugend vielfältig ist. Jedoch gibt es bestimmte Charakteristika, die allgemeingültig zu sein scheinen und die sich aus der Geschichte

der Bündischen Jugend erklären.

Die wichtigsten geistigen Wurzeln der Bündischen Jugend sind in der klassischen deutschen Jugendbewegung vor dem Ersten Weltkrieg im Wandervogel und in der Freideutschen Jugend zu suchen. Diese Bewegungen entstanden aus Ablehnung der geistigen Enge der Gesellschaft des Kaiserreiches, die eine freie Entwicklung der Jugend verhinderte. Getragen wurde die Bewegung vor allem durch die bürgerliche Jugend der Stadt, die die Umwertung vieler Werte durch die industrielle Revolution viel stärker verspürte.

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut!

Perikles

War der Wandervogel in seiner ersten Phase aus einer romantischen, eher weltflüchtigen Stimmung heraus entstanden, so kündigte sich in der bündischen Periode der deutschen Jugendbewegung nach dem Ersten Weltkrieg ein Verlangen nach stärkerer Bindung an. Die Entwicklung des Willens zur Kulturpflege und -schaffung war eine der wichtigsten Strömungen dieser Zeit. Aus freiem Willen schlossen sich die Jugendlichen dem Bund, einer Lebens- und Erziehungsgemeinschaft junger Menschen an, begeistert vor allem auch vom Gemeinschaftsgedanken, der starken menschlichen Verbundenheit im Bund. Die Bündische Jugend der 1920er Jahre verband den freien Geist des Wandervogels mit den Bundesformen der Pfadfinder – die „Suche nach der Blauen Blume“ und die Gedanken des „ritterlichen Lebens“ wurden eins.

Das Ziel der Bündischen Jugend war und ist auch heute die Entwicklung kritischer und weltöffener Menschen. Jede Gruppe gestaltet sich ihr Programm selbst. Bündische Jugend lässt sich nicht durch die engen gesellschaftlichen Einschränkungen

Erwachsener bestimmen, sondern sucht in geistiger Freiheit ihre eigenen Wege.

Und damit wären wir auch schon beim letzten Wort, dem Wort „frei“, angekommen. Die Freiheit ist für uns eines der höchsten Güter – sichtbar ausgedrückt in unserem Bundesnamen. Ohne körperliche und geistige Freiheit wird der Mensch im Allgemeinen träge und lethargisch – will man sie erhalten, braucht man außerdem eine Ordnung, die sie schützt und bewahrt. Diese Ordnung wird durch Bindung an Werte erreicht, die sich gegen Extreme richten und das Recht und die Freiheit für alle zu bewahren suchen. Die Ordnung in Form der Gesetzgebung richtet sich dabei am Wohl aller aus.

Ein weiteres wichtiges Kennzeichen der Freiheit ist der Wille, für sich selbst und seine Meinung einzustehen und sich nicht wie eine Fahne im Wind den lautesten Schreihälsen anzupassen, sondern aus freiem Willen das zu verteidigen, was einem wertvoll ist. Wertvoll für unseren Bund ist neben der freien Persönlichkeitsentwicklung in einer festen Gemeinschaft auf Fahrt und in der Natur unsere deutsche Kultur, die die Freiheit als hohes Gut anerkennt und zu bewahren sucht.

Seien wir also als Jugendliche jung im Geiste, bündisch im Leben und frei im Denken!

Nur der Freiheit!

Deine Bundesführung

Bei Interesse siehe auch:

Gerhard Ziemer, Hans Wolf, *Wandervogel und Freideutsche Jugend*, 1961.

Felix Raabe, *Die Bündische Jugend*, 1961.

Arno Klönne, *Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner*, 1982.

Alexej Stachowitsch (Hg.), *Bündisch ist... Beiträge zur Frage nach dem Bündischen*, 1977.

Alexej Stachowitsch, *Bündisches Leben – wozu?* 1995.